



Statistik kompakt 02/2018

Wann gehören Vati und Mutti mir? – Sonderarbeitszeiten in NRW

Ergebnisse des Mikrozensus

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
✉ poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z259 2018 52

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2018

Foto: IT.NRW

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Wann gehören Vati und Mutti mir? – Sonderarbeitszeiten in NRW

Dr. Eva Munz-König

Referat

Sondererhebungen
und Analysen

Zu arbeiten, wenn andere Freizeit haben, geht mit besonderen Belastungen einher. So sind Erwerbstätige, die am Wochenende arbeiten, weniger zufrieden mit ihrer Work-Life-Balance als Erwerbstätige ohne Wochenendarbeit (vgl. BAUA 2016). In besonderem Maße belastend sind Wochenend- sowie Abend- und Nachtarbeit für Eltern und deren Kinder, weil sie die Möglichkeiten stark beschneiden, gemeinsam Zeit zu verbringen. Arbeiten Eltern zu Zeiten außerhalb des üblichen Rahmens, kann dies ungünstige Folgen für die soziale, emotionale und gesundheitliche Entwicklung der betroffenen Kinder haben (vgl. Li u. a. 2013). Werden Kinder und Eltern nach ihren Wünschen zur (Arbeits-)Zeitgestaltung befragt, so nennen sie insbesondere gemeinsame freie Zeit am Wochenende und in den Abendstunden (BMFSFJ 2017; Klenner u. a. 2003).

Dieser Beitrag untersucht, wie stark Wochenendarbeit sowie Abend- und Nachtarbeit bei den abhängig Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen verbreitet ist und wie sich die Verbreitung in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Zudem wird danach gefragt, welche Beschäftigtengruppen in besonderem Maße von diesen Sonderarbeitszeiten betroffen sind und wie weit Sonderarbeitszeiten bei Müttern und Vätern minderjähriger Kinder verbreitet sind.

Datengrundlage und Methodik

Datenbasis für die Analysen ist der **Mikrozensus** für Nordrhein-Westfalen. Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich ein Prozent aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind. Die Hochrechnung der Ergebnisse des Mikrozensus basiert seit 2011 auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Durch Umstellung auf eine neue Stichprobe im Jahr 2016 sowie durch Sondereffekte im Kontext der Bevölkerungsentwicklung ist die Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse für das Berichtsjahr 2016 mit den Vorjahren eingeschränkt.

Unter **Sonderarbeitszeiten** werden im Folgenden Arbeitszeiten am Wochenende und nach 18 Uhr verstanden. Im Mikrozensus wird danach gefragt, ob in den letzten drei Monaten samstags, sonntags, in den Abendstunden (zwischen 18 und 23 Uhr) und/oder in der Nacht (zwischen 23 und 6 Uhr) gearbeitet wurde. Die Befragten können jeweils zwischen den Antwortvorgaben „ständig“, „regelmäßig“, „unregelmäßig/gelegentlich“ und „nie“ auswählen. In den folgenden Auswertungen werden die Antwortkategorien „ständig“ und „regelmäßig“ zusammengefasst.

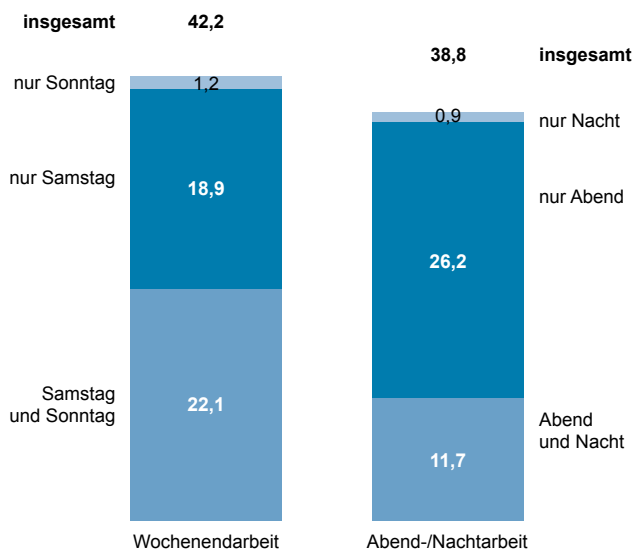
In diesem Beitrag werden ausschließlich **abhängig Erwerbstätige** betrachtet.

Sonderarbeitszeiten am häufigsten im Gastgewerbe

Mehr als zwei von fünf abhängig Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen (42,2 Prozent) haben im Jahr 2016 gelegentlich oder regelmäßig am Wochenende – also am Samstag und/oder am Sonntag – gearbeitet. Dabei ist Samstagsarbeit wesentlich stärker verbreitet als Sonntagsarbeit.

Etwas weniger als zwei von fünf abhängig Erwerbstätigen sind gelegentlich oder regelmäßig nach 18 Uhr am Arbeitsplatz (38,8 Prozent). Die Arbeit zwischen 18 und 23 Uhr ist relativ stark verbreitet, Nachtarbeit (zwischen 23 und 6 Uhr) ist seltener.

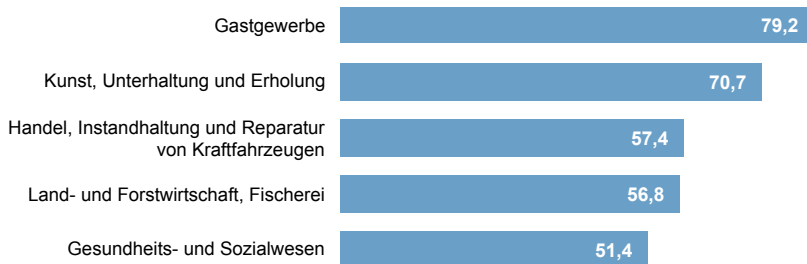
Abb. 1: Anteil der abhängig Erwerbstätigen mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2016 nach Lage der Arbeitszeit in Prozent



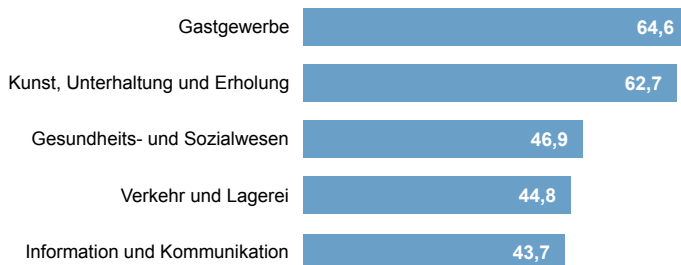
Im Gastgewerbe arbeiten mehr als drei Viertel der abhängig Erwerbstätigen zumindest gelegentlich am Wochenende und knapp zwei Drittel nach 18 Uhr. Damit sind im Gastgewerbe Sonderarbeitszeiten am stärksten verbreitet. An zweiter Stelle steht der Wirtschaftszweig „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Mit deutlichem Abstand folgen bei der Wochenendarbeit der Handel, die Land- und Forstwirtschaft sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Bei der Abend- oder Nachtarbeit sind es die Bereiche „Gesundheits- und Sozialwesen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Information und Kommunikation“.

Abb. 2: Top-5-Wirtschaftszweige mit häufigster Wochenendarbeit bzw. Abend-/Nachtarbeit in NRW 2016 in Prozent

Wochenendarbeit



Abend-/Nachtarbeit



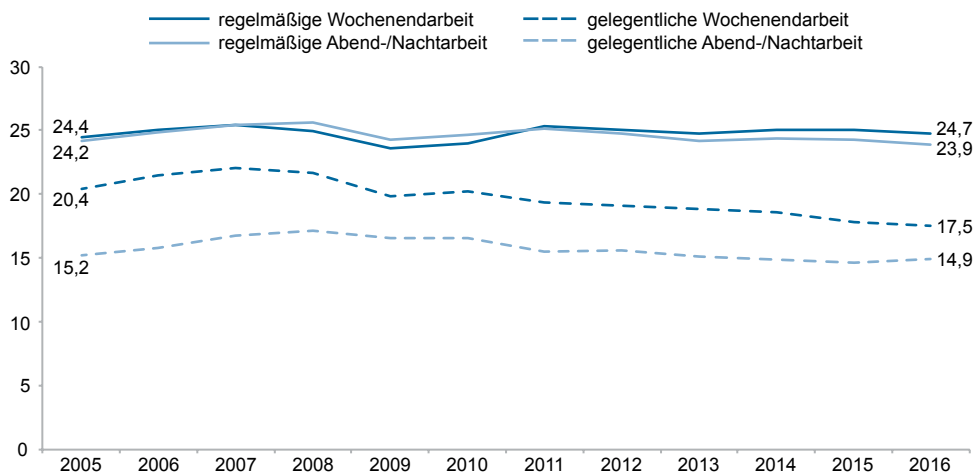
Verbreitung regelmäßiger Sonderarbeitszeiten stagniert auf hohem Niveau

Insgesamt waren 2016 rund 4 Millionen abhängig Erwerbstätige in Nordrhein-Westfalen von Wochenend-, Abend- oder Nachtarbeit betroffen, darunter 2,6 Millionen regelmäßig.

Damit arbeitet knapp ein Viertel der abhängig Erwerbstätigen **regelmäßig** am Wochenende (24,7 Prozent) bzw. am Abend oder in der Nacht (23,9 Prozent). Diese Anteile haben sich seit 2005 nur wenig verändert. Zuvor hatte die Verbreitung von Wochenendarbeit und Abend- oder Nachtarbeit kontinuierlich zugenommen (vgl. Brenke 2016, WSI o. J., Munz 2005).

Abbildung 3 zeigt, dass diese kontinuierliche Zunahme spätestens 2008 mit der Wirtschaftskrise ein Ende gefunden hat und es zunächst sogar zu einem leichten Rückgang des Anteils von Personen mit Sonderarbeitszeiten kam. Bis 2011 stieg die Verbreitung regelmäßiger Wochenendarbeit sowie Abend- oder Nachtarbeit allerdings wieder in etwa auf das Vorkrisenniveau an und blieb seither mehr oder weniger stabil.

Abb. 3: Anteil der abhängig Erwerbstätigen mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2005 bis 2016 nach Lage der Arbeitszeit und Häufigkeit in Prozent



Etwas anders entwickelt hat sich die Verbreitung der **gelegentlichen** Wochenend- und Abend- oder Nachtarbeit. Hier setzte sich der um die Wirtschaftskrise (2008/2009) beginnende leichte Rückgang auch nach dem Jahr 2011 weiter fort.

Der Rückgang gelegentlicher Wochenendarbeit zeigt sich auch im gesamten Bundesgebiet – und das, obwohl die Bedeutung von Wirtschaftszweigen zugenommen hat, in denen vergleichsweise häufig am Wochenende gearbeitet wird, wie z.B. das Gastgewerbe, der Bereich "Kunst, Unterhaltung und Erholung", aber auch der Handel (vgl. Brenke 2016). Trotz dieses sektoralen Wandels kommt es zu einem Rückgang, da in vielen Wirtschaftszweigen der Anteil der Erwerbstätigen mit gelegentlicher Wochenendarbeit gesunken ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass hinter dem Rückgang ein Einstellungswandel steckt und die Bereitschaft zur Arbeit am Wochenende abgenommen hat (vgl. Brenke 2016).

Regelmäßige Sonderarbeitszeiten am häufigsten bei Geringqualifizierten – gelegentliche bei Hochqualifizierten

Abhängig Erwerbstätige lassen sich je nachdem, ob sie regelmäßig oder gelegentlich Sonderarbeitszeiten leisten, unterschiedlich charakterisieren. **Regelmäßige** Arbeit am Wochenende und nach 18 Uhr ist am stärksten bei Geringqualifizierten verbreitet. Im Jahr 2016 arbeiteten 29,1 Prozent der Geringqualifizierten regelmäßig am Wochenende und 26,3 Prozent regelmäßig am Abend oder in der Nacht. Bei den abhängig Erwerbstätigen mit mittlerer Qualifikation fallen die Anteile etwas niedriger aus. Hochqualifizierte arbeiten vergleichsweise selten regelmäßig am Wochenende und auch unterdurchschnittlich häufig am Abend oder in der Nacht.

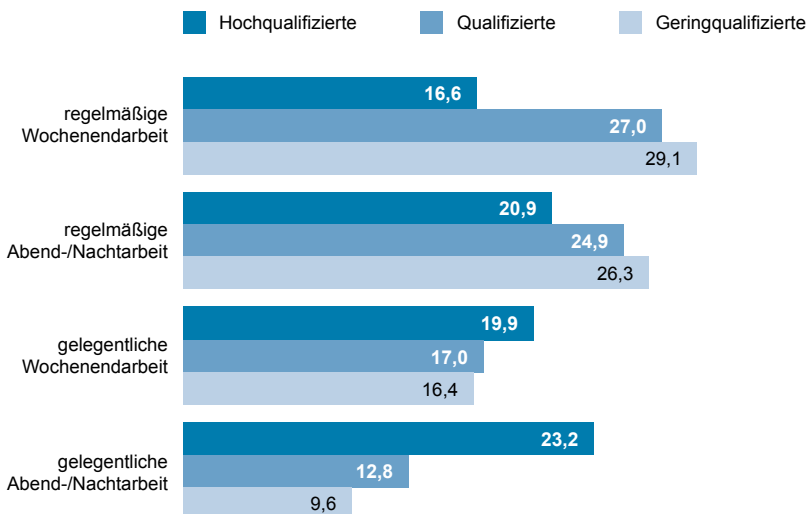
Eine Erklärung hierfür ist, dass Schichtarbeit bei Geringqualifizierten überdurchschnittlich verbreitet ist und diese häufig mit regelmäßigen Sonderarbeitszeiten verbunden ist. So arbeiten 78,3 Prozent der Schichtbeschäftigten regelmäßig nach 18 Uhr und 66,2 Prozent regelmäßig am Wochenende. Abhängig Erwerbstätige mit geringer Qualifikation sind zu rund einem Fünftel im Schichtdienst (20,5 Prozent) tätig, bei mittlerer Qualifikation trifft dies auf 18,4 Prozent zu und bei Hochqualifizierten nur auf 6,6 Prozent.

Übersicht 1: Definition des Qualifikationsniveaus gemäß internationaler Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED, Fassung von 2011)

| | |
|---|--|
| Geringqualifiziert (ISCED 0-2) | keine Berufsausbildung und keine (Fach-)Hochschulreife |
| Qualifiziert (ISCED 3 und 4) | (Fach-)Hochschulreife und/oder Abschluss einer Berufsausbildung |
| Hochqualifiziert (ISCED 5 und höher) | bestandene Meister-, Techniker- prüfung, Fachschulabschluss oder (Fach-)Hochschulabschluss |

Genau umgekehrt verhält es sich bei der **gelegentlichen** Arbeit am Wochenende und nach 18 Uhr. Hier sind Geringqualifizierte unterrepräsentiert. Am häufigsten wird gelegentliche Wochenendarbeit sowie gelegentliche Abend- und Nachtarbeit von Hochqualifizierten geleistet.

Abb. 4: Anteil der abhängig Erwerbstätigen mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2016 nach Lage der Arbeitszeit, Häufigkeit und Qualifikation in Prozent

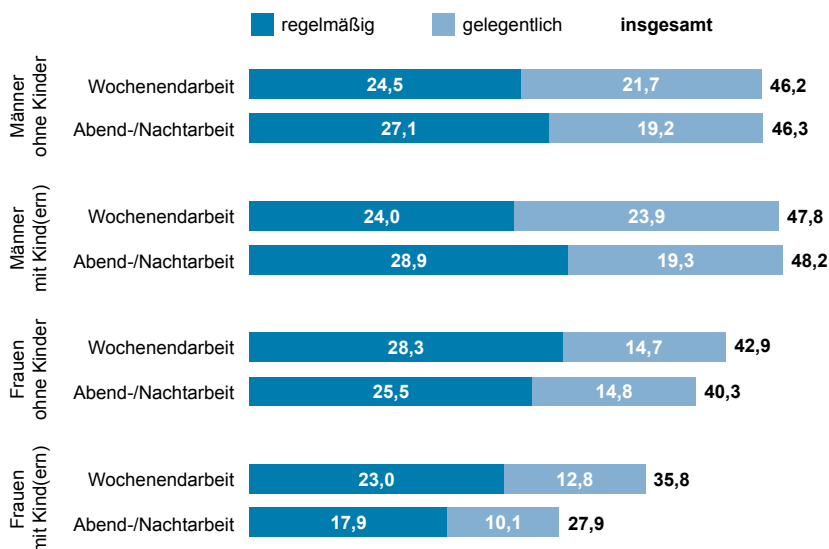


Ein Grund dafür könnte eine unter hochqualifizierten Beschäftigten vergleichsweise stark verbreitete flexible und selbstgesteuerte Arbeitszeitgestaltung sein (Munz 2006). Es kann angenommen werden, dass in Phasen mit hohem Arbeitsanfall viele Beschäftigte ihre Spielräume bei der Arbeitszeitgestaltung dazu nutzen, den Arbeitsanfall zu bewältigen, indem sie gelegentlich Arbeit mit in den Abend bzw. ins Wochenende zu nehmen (Munz 2006).

Sonderarbeitszeiten vor allem bei Vätern stark verbreitet

Während Mütter vergleichsweise selten Sonderarbeitszeiten leisten, sind sie bei Vätern sogar leicht überdurchschnittlich verbreitet. Leben minderjährige Kinder im Haushalt, arbeiten Frauen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren deutlich seltener am Wochenende und in den Abend- oder Nachtstunden als Frauen dieser Altersgruppe ohne Kinder. Bei den Männern stellt es sich anders dar: Väter sind sogar etwas häufiger von Sonderarbeitszeiten

Abb. 5: Anteil der abhängig Erwerbstätigen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2016 nach Lage der Arbeitszeit, Häufigkeit, Geschlecht und minderjährigen Kindern im Haushalt in Prozent



betroffen als Männer im Alter von 30 bis unter 50 Jahren ohne Kinder. Knapp die Hälfte der abhängig erwerbstätigen Väter arbeitet zumindest gelegentlich am Wochenende bzw. nach 18 Uhr.

Dieser Befund legt nahe, dass viele Mütter ihre Arbeitszeiten nach Möglichkeit an die zeitlichen Anforderungen der Kinderbetreuung anpassen. Bei den Vätern ist dies dagegen nicht zu erkennen. Dies wird nochmal deutlicher, wenn die Verbreitung von Sonderarbeitszeiten der Eltern nach dem Alter der Kinder betrachtet wird.

Während sich bei Vätern die Anteile derer mit Sonderarbeitszeiten kaum nach dem Alter der Kinder unterscheiden, sind sie bei Müttern umso geringer, je jünger die Kinder sind. Abhängig erwerbstätige Mütter mit kleinen Kindern im Alter von unter drei Jahren arbeiten seltener an Wochenenden (23,8 Prozent) und nach 18 Uhr (20,3 Prozent) als Mütter deren Kinder schon älter sind. So liegt bei Müttern mit jüngstem Kind im Alter von 15 bis unter 18 Jahren der Anteil derer, die zumindest gelegentlich am Wochenende arbeiten bei 44,2 Prozent und der Anteil derer, die zumindest gelegentlich am Abend oder in der Nacht arbeiten bei 34,1 Prozent.

Geringqualifizierte Mütter und Väter überdurchschnittlich häufig von Sonderarbeitszeiten betroffen

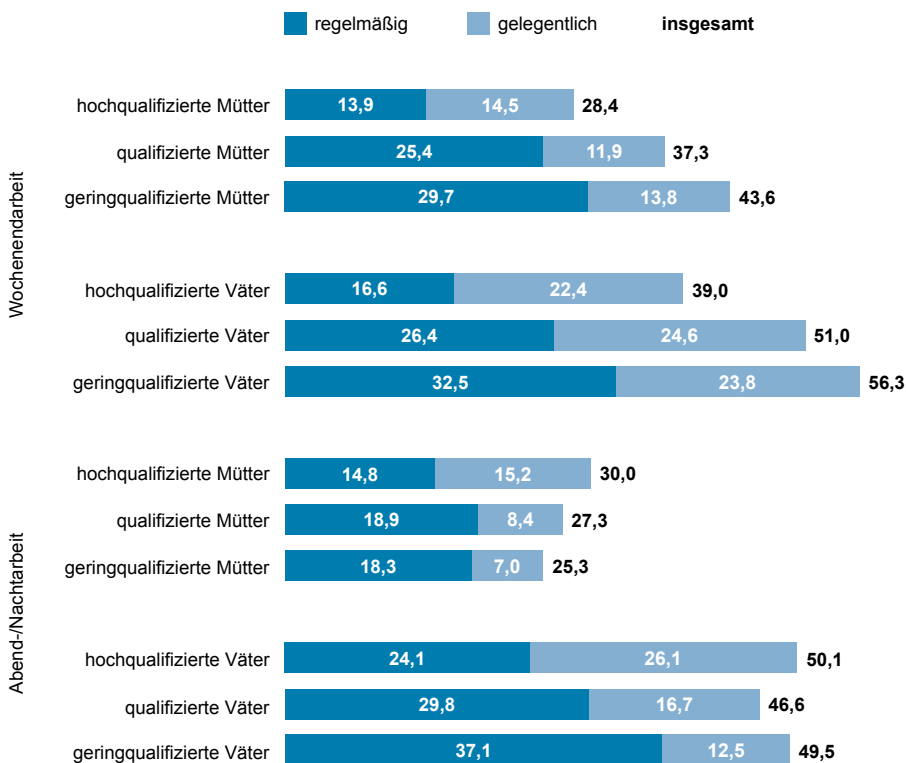
Auch bei Frauen und Männern mit minderjährigen Kindern im Haushalt gilt: Je höher die Qualifikation, desto seltener wird **regelmäßig** am Wochenende gearbeitet. Von regelmäßiger Wochenendarbeit sind am häufigsten Eltern mit niedriger Qualifikation betroffen: Geringqualifizierte Mütter und Väter gehen jeweils etwa doppelt so häufig regelmäßig am Wochenende arbeiten wie hochqualifizierte Eltern.

Ähnliches gilt für die regelmäßige Abend- oder Nachtarbeit: Regelmäßig nach 18 Uhr arbeiten Väter und Mütter nur vergleichsweise selten, wenn sie eine hohe Qualifikation aufweisen (24,1 Prozent bzw. 14,8 Prozent). Mütter arbeiten bei mittlerer und geringer Qualifikation zu etwa gleichen Anteilen regelmäßig am Abend oder in der Nacht (18,9 Prozent bzw. 18,3 Prozent). Bei den Vätern ist die Verbreitung regelmäßiger Abend- oder Nachtarbeit bei den Geringqualifizierten mit 37,1 Prozent am höchsten und deutlich überdurchschnittlich.

Bei der **gelegentlichen** Wochenendarbeit gibt es bei den Müttern und Vätern keine systematischen und nur geringe Unterschiede nach der Qualifikation. Dies ist bemerkenswert, denn betrachtet man die abhängig Erwerbstätigen insgesamt, steigt die Verbreitung gelegentlicher Wochenendarbeit mit der Qualifikation (vgl. Abb. 4).

Gelegentliche Arbeit nach 18 Uhr fällt dagegen auch bei Müttern und Vätern umso häufiger an, je höher die Qualifikation ist. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass hochqualifizierte Eltern bestehende Spielräume bei der Arbeitszeitgestaltung vergleichsweise häufig so nutzen, dass sie sich das Wochenende für die Familie freihalten und eher am späten Abend – eventuell dann, wenn die Kinder schon im Bett sind – nochmal Arbeitszeit aufwenden.

Abb. 6: Anteil der abhängig erwerbstätigen Eltern* mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2016 nach Lage der Arbeitszeit, Häufigkeit, Qualifikation und Geschlecht in Prozent

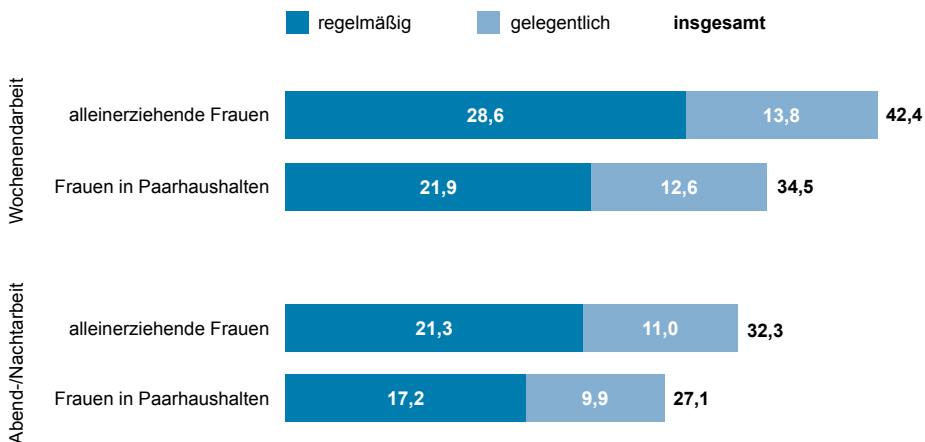


*) im Alter von 30 bis unter 50 Jahren mit minderjährigen Kindern im Haushalt

Sonderarbeitszeiten vor allem für alleinerziehende Mütter ein Thema

Alleinerziehende Mütter sind häufiger von Sonderarbeitszeiten betroffen als Mütter in Paarhaushalten. Bei den alleinerziehenden Müttern ist sowohl regelmäßige als auch gelegentliche Arbeit am Wochenende und nach 18 Uhr häufiger als bei den Müttern in Paarhaushalten. Alleinerziehende Mütter arbeiten zu 42,2 Prozent zumindest gelegentlich am Wochenende und damit in etwa so häufig wie Frauen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren ohne Kinder (42,9 Prozent). Abend- oder Nachtarbeit ist bei den alleinerziehenden Müttern mit 32,3 Prozent zwar seltener als bei den Frauen in der Lebensmitte ohne Kinder (40,3 Prozent), aber immer noch deutlich häufiger als bei Müttern in Paarhaushalten (27,1 Prozent).

Abb. 7: Anteil der abhängig erwerbstätigen Mütter* mit Sonderarbeitszeiten in NRW 2016 nach Lage der Arbeitszeit, Häufigkeit und Lebensform in Prozent



*) im Alter von 30 bis unter 50 Jahren mit minderjährigen Kindern im Haushalt

Zusammenfassung

Nachdem die Verbreitung von Sonderarbeitszeiten bis 2008 kontinuierlich zugenommen hat, stagniert die regelmäßige Arbeit am Wochenende bzw. nach 18 Uhr seit 2011 auf hohem Niveau. Der Anteil der Personen, die nur gelegentlich am Wochenende bzw. nach 18 Uhr arbeiten, ist dagegen gesunken.

Abhängig Erwerbstätige, die am Wochenende oder nach 18 Uhr arbeiten, lassen sich je nachdem, ob es sich um regelmäßige oder gelegentliche Sonderarbeitszeiten handelt, unterschiedlich charakterisieren. So finden regelmäßige Sonderarbeitszeiten häufig im Kontext von Schichtarbeit statt und werden überdurchschnittlich häufig von Geringqualifizierten geleistet. Gelegentliche Arbeit am Wochenende und nach 18 Uhr fällt dagegen überdurchschnittlich häufig bei Hochqualifizierten an. Ein Grund dafür könnte sein, dass Hochqualifizierte häufig Auslastungsspitzen auffangen indem sie im Rahmen einer flexiblen, selbstgesteuerten Arbeitszeitgestaltung ihre Arbeitszeit ins Wochenende bzw. den Abend verlängern.

Arbeitszeiten am Wochenende und am Abend oder in der Nacht, stellen eine besondere Belastung dar – insbesondere für Familien, da für gemeinsame Familienzeiten zumeist nur der Abend und das Wochenende zur Verfügung stehen. Während Mütter vergleichsweise selten Sonderarbeitszeiten leisten, sind diese bei Vätern sogar leicht überdurchschnittlich häufig verbreitet. Alleinerziehende Mütter arbeiten deutlich häufiger am Wochenende, abends oder nachts als Mütter in Paarhaushalten. Und auch bei Eltern zeigt sich: Von regelmäßigen Sonderarbeitszeiten sind geringqualifizierte Mütter und Väter deutlich häufiger betroffen als Eltern mit höherer Qualifikation.

Für die Kinder geringqualifizierter Eltern und für Kinder von Alleinerziehenden bedeutet dies, dass sie im Hinblick auf die Möglichkeiten, Zeit gemeinsam mit ihren Eltern zu verbringen, benachteiligt sind, wenn ihre Eltern einer abhängigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Da es Hinweise darauf gibt, dass Wochenend-, Abend- und Nachtarbeit der Eltern insbesondere in Familien mit niedrigem sozio-ökonomischem Status und in Ein-Eltern-Familien negative Effekte auf die soziale, emotionale und gesundheitliche Entwicklung der Kinder hat (Li u. a. 2013), wiegt dieser Befund besonders schwer.

Literatur

BAUA (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) (2016): Arbeitszeitreport Deutschland 2016. Dortmund

BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) 2017: Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht. Berlin

Brenke, Karl (2016): Arbeit am Wochenende greift nicht mehr weiter um sich. In: DIW-Wochenbericht 48/2016, S. 1147 – 1154

Li, Jianghong, u. a. (2013): Parents' Nonstandard Work Schedules and Child Wellbeing. A Critical Review of the Literature. www.wzb.eu/sites/default/files/publikationen/postprints/li_parents_nonstandard_work_schedules_and_child_wellbeing.pdf; Zugriff am 12.03.2018

Klenner, Christina; Pfahl, Svenja; Reuyß, Stefan (2003): Flexible Arbeitszeiten aus Sicht von Eltern und Kindern. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) 3/2003, S. 268 – 285

Munz, Eva (2005): Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 2. Quartal 2005, Flexible Arbeit – Arbeitszeiten in NRW. Statistische Analysen und Studien NRW, Band 26. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Düsseldorf

Munz, Eva (2006): Mehr Balance durch selbstgesteuerte Arbeitszeiten? In: WSI-Mitteilungen 9/2016, S. 478 – 484

WSI (o. J.): GenderDatenPortal, Arbeitsbedingungen und Belastungen objektiv. www.boeckler.de/wsi_45989.htm; Zugriff am 12.03.2018

Weitere Ausgaben aus der Reihe »Statistik kompakt«

Erhältlich unter www.it.nrw.de/statistik/querschnittsveroeffentlichungen/statistik_kompakt



Alt, arm und allein?

Lebensbedingungen und wirtschaftliche Situation der älteren Bevölkerung in NRW

Die nordrhein-westfälische Bevölkerung altert. In diesem Beitrag werden die Lebensbedingungen der Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren untersucht. Leben sie noch häufig in Partnerschaften und gehen sie einer Erwerbstätigkeit nach? Wie steht es um die Verbreitung von Pflegebedürftigkeit und Armutsrisiko?



Alleinlebende in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse des Mikrozensus

Besonders in der Altersgruppe zwischen 35 und 64 Jahren ist die Zahl der Alleinlebenden zuletzt gestiegen. Dieser Beitrag zeigt Unterschiede zwischen Alleinlebenden und Personen aus Mehrpersonenhaushalten in Bezug auf Familienstand, Erwerbstätigkeit, Lebensunterhalt und regionale Verteilung.



Die Industrie in Nordrhein-Westfalen –

Homogener Wirtschaftssektor oder heterogenes Konglomerat?

Die Industrie in Nordrhein-Westfalen ist ein Bündel verschiedenster Branchen, die unterschiedlich stark im Land vertreten und dabei nicht gleichmäßig verteilt sind. Die Shift-Share-Analyse im Beitrag stellt die Rollen von Branchenmix und regionalen Standortfaktoren in den Regionen des Landes dar.



Hotel Mama – Erwachsene Kinder im elterlichen Haushalt

Ergebnisse des Mikrozensus 2015 für Nordrhein-Westfalen

Der Beitrag beleuchtet die Lebenssituation junger Erwachsener im Alter von 18 bis 25 Jahren. Sind viele dieser junge Menschen einfach bequem und bleiben im elterlichen Haushalt, um dort weiterhin eine Rundumversorgung zu genießen oder sind es materielle Gründe, die erwachsene Kinder noch im Elternhaus halten?

